I.

Rohe Arzneymittel aus dem Mineralreiche.

1. Erden (Terrae) und Steine (Lapides).

° Achates. Achat.

Eine gemengte Steinart die in das Kieselgeschlecht gehört, und aus Chalcedon, Quarz, oder Bergkrystall, Hornstein, Feuerstein, Amethyst, Carneol u. s. w. zusammengesetzt ist. Sie ist mehrentheils halb durchsichtig, bunt, und gibt mit dem Stahle Funken. Man findet sie häufig in Sachsen, in Schlesien, in Böhmen und in der Pfalz.

° Alabastrum. Albaster.

Eine mit Schwefelsäure verbundene Kalkerde. Die Farbe desselben ist bald weiß, graulich, gelb-

lich, grünlichweiß, bald aschgrau, gelblichgrau oder bräunlichroth. Selten wird er einfärbig angetroffen, und gewöhnlich laufen Adern oder Flecke von andern Farben durch. Inwendig ist er schwachschimmernd, oft matt. Im Bruche ist er splittrig, und die Bruchstücke sind stumpfkantig und unbestimmt eckig. Er wird oft im gemeinen Leben fälschlich Marmor genannt, unterscheidet sich aber schon von demselben sehr leicht dadurch, daß er nicht mit Säuren aufbraust. Gewöhnlich ist er durchscheinend, auch wohl nur an den Kanten durchscheinend. Er ist weich, leicht zersprengbar und wird in Deutschland häufig angetroffen. Er bricht derb, in ganzen Flötzen.

Alumen plumosum. **Federweiß.** Federalaun.

Gehört in das Talkgeschlecht und ist eine Aspestart die wie Seide glänzt. Der Bruch ist schlittrig. Die Fäden laufen gleich, bald krum, bald grade und lassen sich leicht trennen. Die gewöhnliche Farbe ist grünlich und silberweiß. Er ist undurchsichtig, selten an den Kanten etwas durchscheinend. Er fühlt sich weich und etwas fettig an. Seine Hauptbestandtheile sind Kieselerde, Talkerde, etwas Kalkerde, und bisweilen noch Thon und Eisen. Er wird in Schlesien, Niederungarn, Böhmen, auf der Insel Cypern, in Sibirien und Lappland gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0072-4 DFG

* Amethystus. Amethyst.

Dieser Stein gehört in das Kieselgeschlecht; die Hauptfarbe desselben ist die violblaue von sehr verschiedenen Nüanzen. Bisweilen, aber doch selten, findet man ihn milchweiß, oder grünlichweiß, olivenfarbig, grasgrün und dunkelbraun. Er kömmt theils derb, theils auch krystallisirt vor, in einfachen oder doppelt sechsseitigen Pyramiden, oder in sechsseitigen Säulen die an beyden Enden mit sechs Flächen zugespitzt sind. Inwendig glänzt er stärker als äußerlich. Sein Bruch ist bald eben, bald uneben, bald von feinen bald von groben Korne, bald muschlig, bald grobsplittrig. Die Bruchstücke fallen mehrentheils scharfkantig aus. Er ist bald durchsichtig, bald halbdurchsichtig, bald durchscheinend bisweilen aber auch nur an den Kanten durchscheinend. Er gibt mit dem Stahle Funken, ist spröde und läßt sich leicht zersprengen. Seine Bestandtheile sind gewöhnlich Kieselerde, Thonerde und Eisenkalk, bisweilen auch Braunsteinkalk. Man findet ihn in Sachsen, in der Pfalz, in Zweybrückischen u. s. w.

* Bolus alba. Argilla alba. Weißer Thon.

Gehört in das Thongeschlecht. Er ist graulichweiß, leicht zerreiblich, undurchsichtig, matt, färbt ab, klebt an der Zunge und gibt mit Wasser eine zähe Masse. Die Bestandtheile desselben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0073-0 DFG

sind Thonerde, Kalkerde, Kieselerde und fast immer etwas Eisenkalk. Man findet ihn häufig in Deutschland.

* Bolus armena. Argilla incarnata. Armenischer Bolus.

Eine sehr feine Thonart, besitzt eine gelbröthliche Farbe, fühlt sich sehr fettig an, klebt stark an der Zunge, ist etwas glänzend, färbt ab, leicht zerreiblich und braußt nicht mit Säuren auf. Sie besteht aus Thonerde etwas Kieselerde nnd Eisenkalk. In ältern Zeiten wurde sie aus Armenien gebracht, jetzt aber findet man sie häufig in Frankreich und an einigen Orten in Deutschland.

* Bolus rubra. Argilla rubra. Rother Bolus.

Eine eisenhaltige Thonerde; die Farbe derselben ist roth, von verschiedenen Graden der Höhe. Sie hängt stark an der Zunge, ist matt, sehr weich, färbt ab, fühlt sich etwas fettig an. Sie braußt mit Säuren nicht auf. Man bringt den rothen Bolus in länglichen Stücken, die ohngefähr drey Zoll lang, und zwey Zoll breit und dick sind aus Böhmen und den Bisthum Salzburg.

° Calcedonius. Kalzedon. Chalcedon.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0074-5 DFG

Dieses Fossil gehört in das Kieselgeschlecht: Die Farbe desselben ist grau, bisweilen milchweiß, honiggelb, grünlich oder blau. Man trift bey einem Stücke oft mehrere dieser Farben an. Er findet sich derb, eingesprengt, unvollkommen kuglig, nierenförmig, traubig, auch wohl in Würfeln oder sechsseitigen Pyramiden krystallisirt. Inwendig ist er schwachschimmernd. Der Bruch ist eben, bisweilen klein und flachmuschlig. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er ist hart, spröde, leicht zersprengbar, und enthält außer der Kieselerde noch etwas Kalkerde, Thonerde und Eisenkalk. Man findet den Kalzedon in Island, Sibirien, Ungarn, in Schlesien, Böhmen, und in Sachsen.

Calcareus lapis. Kalkstein.

Ist eine mehr oder weniger mit Kieselerde, Thonerde und Eisen verbundene kohlensaure Kalkerde. Je vollkommner er sich in Salpeter und Salzsäure auflöst, desto reiner ist er. Der Kalkstein hat keinen Glanz, ist halbhart, mehr oder weniger weiß, grau, gelb, oder braun. Im Bruche ist er löcherig und grob splittrig. Oft sind versteinerte Muscheln, Schnecken oder Corallen darinn eingeschlossen, bisweilen besteht er auch wohl ganz daraus und wird dann Muschelkalk genannt. Der rohe Kalkstein ist für sich selten in den Apotheken gebraucht worden, wohl aber der gebrannte, den man lebendigen Kalk,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0075-1 DFG

gebrannten Kalk, ungelöschten Kalk, Calx viva usta, nennt. Unter dem Brennen verliert der rohe Kalk seine Kohlensäure und sein Krystallwasser wird dadurch um die Hälfte leichter, und erhält einen scharfen Geschmack. Wird er mit Wasser übergossen, so erhitzt er sich und zerfällt, und ein Theil desselben wird in den Wasser aufgelöst. Diese Auflösung heißt Kalkwasser Aqua calcis. Man findet den Kalkstein überall sehr häufig, und ganze Berge sind daraus zusammengesetzt.

° Carneolus. Karneol. Carneol.

Dieser Stein wird auch unter die Edelsteine gezählt und gehört ins Kieselgeschlecht. Die Farbe desselben ist blutroth oft mit weißen oder braunen Streifen und Flecken durchsetzt. Man findet ihn derb, eingesprengt, in stumpfeckigen Stücken, unvollkommen kuglig und nierenförmig. Der äußere Glanz ist zufällig, inwendig ist er wenig glänzend. Der Bruch ist vollkommen muschlig. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er ist selten halbdurchsichtig, gewöhnlich nur durchscheinend; seine Härte ist beträchtlich. Man findet den Karneol bey Freyberg, Chemnitz, in Böhmen, in Ungarn, in der Türkey u. a. m. O. Das was man in den Offizinen unter dem Nahmen Karneol antrift, ist sehr oft nichts anders als blutrother Jaspis, der nicht selten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0076-7 DFG

Creta alba. Weiße Kreide.

Diese allgemein bekannte Steinart, ist eine ziemlich reine Kalkerde. Ehemals wurde sie von der Insel Creta gebracht, jetzt aber erhalten wir sie aus England, Frankreich, Italien, Spanien und Dännemark. Ganze Ketten von Gebürgen bestehen aus derselben. Zur Anwendung in der Pharmacie sucht man die weißesten Stücken aus, die sich beynahe völlig in Salpetersäure auflösen, leicht zerreiblich und nicht steinig sind. Die Kreide kann die Stelle aller andern Kalkarten vertreten

° Creta hispanica. Spanische Kreide. Talk.

Gehört in das Talkgeschlecht. Die Farbe desselben ist weiß, grau oder grünlich. sie bricht derb, oder krystallisirt. Der Bruch ist schlittrig. Sehr weich, hängt nicht an der Zunge, fühlt sich fettig an. Bricht im Bayreuthischen u. a. O.

° Crystallus montana. Lapis crystalli. Bergkrystall.

Dieser Stein gehört in das Kieselgeschlecht und besteht aus Kieselerde mit etwas Thonerde verbunden. Die Hauptfarbe desselben ist die weiße, bisweilen aber wird er auch gelblich, gelb, oder nelkenbraun

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0077-3 DFG

gefunden. Er findet sich theils in sechsseitigen Säulen, theils in einfachen und doppelten sechsseitigen Pyramiden krystallisirt. Die Seitenflächen der Säulen sind horizontalgestreift. Aeußerlich und innerlich ist der Bergkrystall starkglänzend. Der Bruch ist groß, etwas flachmuschlig; Die Bruchstücke unbestimmt eckig und scharfkantig. Er ist durchsichtig, hart und spröde. Man findet ihn häufig in Sachsen, Böhmen, Schlesien, England, Ungarn, Schweden u. s. w.

° Crysolythus. Chrysolyth.

Man rechnet diesen Stein unter die Edelsteine, und die Mineralogen haben ihm eine Stelle unter dem Kieselgeschlecht angewiesen ob er gleich fast aus gleichen Theilen Talkerde und Kieselerde und etwas Eisenkalk besteht. Er besitzt eine hohe pistatiengrüne oder lichte grasgrüne Farbe und wird in eckigen Stücken, oder in runden Körnern, oder in sechsseitigen Säulen gefunden. Die Seitenflächen derselben sind in die Länge gestreift. Der äußere Glanz der Körner ist nur schimmernd, der Krystalle aber stark glänzend. Der Bruch ist durchaus muschlig. Er ist durchsichtig, hart und leicht zersprengbar. Bis jetzt hat man ihn nur in Zeylon gefunden.

Das was man in den Apotheken unter dem Nahmen Chrysolyth antrift, ist selten etwas anders als ein gefärbter Glasfluß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0078-8 DFG

° Granatus. Granat.

Dieser Stein wird ebenfalls unter die Edelsteine gezählt, und gehört in das Kieselgeschlecht. Er wird von dunkelkarmoisin = hyacinth = und ziegelrother, auch dunkelbrauner, grüner, gelber und schwarzer Farbe angetroffen, in den Apotheken wurden aber sonst nur die rothen aufgenommen. Er kommt derb, eingesprengt, in Körnern, und krystallisirt in Säulen und Pyramiden vor. Aeußerlich ist er glänzend, inwendig stärker glänzend. Er ist bald durchsichtig, bald halbdurchsichtig, bald durchscheinend, öfters auch nur an den Kanten durchscheinend. Der Bruch ist bisweilen muschlig, bisweilen unvollkommen muschlig, auch wohl splittrig und uneben. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er ist hart, spröde und leicht zersprengbar. Die rothen Granaten brechen in Lappland, Schweden, Zeylon, auf den Karpathen, in Böhmen, Tyrol u. a. O. Die böhmischen Granaten bestehen aus Kieselerde, Thonerde, Bittersalzerde, Kalkerde, Eisenkalk und Braunsteinkalk.

° Gypsum. Selenites. Lapis specularis. Glacies mariae. Gips. Selenit. Spiegelstein. Fraueneis. Frauenglas.

Dieser Stein ist nichts anders als schwefelsaure Kalkerde, in blättrigen Krystallen. Er ist inwendig

stark glänzend, der Bruch theils gerade, theils krumblättrig, mehr oder weniger durchsichtig, in dünnen Scheiben ein wenig biegsam, sehr weich, nicht sonderlich schwer. Knistert im Feuer, verliert Durchsichtigkeit und Zusammenhang. Man findet ihn bey Anhalt Zerbst, in Böhmen, Churfachsen, auf dem Harz, in Thüringen, Frankreich, Ungarn u. s. w.

° Hyacinthus lapis. Silex Hiacinthus. Hyacinth.

Man zählt diesen Stein unter die Edelsteine; die Farbe desselben ist gelblichroth, oder röthlichgelb, oder gelblichweiß. Man findet ihn in stumpfeckigen und runden Körnern, mehrentheils aber in säulenförmigen oder pyramidalischen Krystallen welche klein sind, und eine glatte Oberfläche haben. Aeusserlich ist er stark glänzend, inwendig immer stark glänzend von einer Art von Fettglanz. Der Bruch ist vollkommen und geradeblättrig, und die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Gewöhnlich ist er durchsichtig, zuweilen aber nur halbdurchsichtig; er ist hart, spröde, und leicht zersprengbar. Man setzt ihn in das Kieselgeschlecht, er enthält mehr Zirkonerde als Kieselerde, und außerdem noch etwas Eisen. Man findet den Hyacinth in Brasilien, Zeylon, Böhmen, in Auvergne, in Italien im Pizentinischen Gebiete, und in der Schweitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0080-8 DFG

• Jaspis. Silex jaspis vulgaris. Jaspis.

Der Jaspis wird zum Thongeschlecht gerechnet, ob er gleich mehr Kieselerde als Thonerde enthält. Die Farbe des gemeinen Jaspis ist blut- oder kirsch- oder cochenill- oder bräunlichroth. Man findet ihn auch von leberbrauner und ochergelber Farbe. Diese Farben trift man aber theils besonders, theils mehrere beysammen in einem Stücke an. Der äußere Glanz ist zufällig, inwendig wechselt er vom starkschimmernden bis zum glänzenden und matten ab. Der Bruch ist bald groß- bald kleinmuschlig, bald uneben und feinerdig. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er ist undurchsichtig, hart, spröde und leicht zersprengbar. Man findet den gemeinen Jaspis häufig in Böhmen, in Schlesien, im Zweybrückischen, in Sachsen bey Jena, in Freyberg, Chemnitz und Schneeberg, in Schweden u. a. O.

• Iudaceus lapis. Judenstein. Judennadel.

Dieser Stein besteht aus Kalkerde, besitzt eine graue oder weißlichte Farbe, ist länglich zugespitzt, von außen mit weißen Streifen bezeichnet und hat einen kleinen Stiel. Inwendig besteht er aus lauter halbdurchsichtigen Blättchen. Man hält ihn für die versteinerten Stacheln des Meerigels, oder sogenannten Seeapfels, der zu den Schaalthieren gehört.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0081-4 DFG

In ältern Zeiten brachte man ihn aus Judäa, daher auch wohl seine Benennung, indessen findet man ihn auch hin und wieder in Europa.

° Lazuli lapis. Silex lazulus vulgaris. Lasurstein. Azurstein. Blauer Zeolith. Blauer Jaspis. Azur. Schmaltenstein. Blauer Kiesel.

Die Farbe dieses Steins ist die dunkelblaue von verschiedenen Graden der Höhe. Inwendig ist der Stein matt und nur bisweilen schwachschimmernd. Der Bruch ist theils uneben von groben Korne, theils klein muschlig von feinen Korne. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er gibt einen weißen Strich, ist an den Kanten durchscheinend, hält das Mittel zwischen hart und halbhart, und ist spröde und leicht zersprengbar. Für sich schmelzt er leicht im Feuer zu einem schaumigten Glase, und wirft im Augenblicke des Schmelzens einen Feuerschein. Er bricht vorzüglich in Chili und in Persien.

Die blaue Farbe dieses Steins rührt nicht vom Kupfer her, wie man ehemals glaubte, sondern von Eisenkalk; außerdem besteht dieser Stein noch aus Kieselerde, Thonerde, etwas Gips und kohlensaurer Kalkerde.

Die so kostbare und theure Farbe das Azurblau oder Ultramarin (Ultramarinum) wurde

in ältern Zeiten aus diesem Steine verfertiget, doch ist diese Farbe durch die weit wohlfeilere Schmalte jetzt ganz außer Gebrauch gekommen.

° Lemnia terra. Lemnische Erde.

Diese Erde gehört in das Thongeschlecht. Die Farbe derselben ist dunkelisabellgelb, die sich bald mehr bald weniger dem bräunlichen nähert. Sie ist matt, der Bruch unvollkommen muschlig. Auch ist sie undurchsichtig, bekömmt durch das Anfühlen und durch den Strich einen Glanz; ist sehr weich, fühlt sich etwas fettig an, hängt wenig an der Zunge, und ins Wasser geworfen zerspringt sie mit Knistern in blättrige Theile. Sie besteht aus Kieselerde, Talkerde, Thonerde, Kalkerde, Eisen und Wasser. Ehemals wurde sie von der Insel Lemnos gebracht, jetzt findet man sie aber auch häufig zu Liegnitz, Strigau in Schlesien, in Ungarn u. a. O. mehr.

° Lithomarga. Medulla saxorum. Steinmark. Steinmergel.

Dieses Fossil kömmt gelblich-röthlich-graulichweiß, perl- und schwärzlichgrau, blau, roth und gelb verschieden nüanzirt vor. Sehr oft finden sich mehrere Farben in einem Stück beysammen. Es wird gewöhnlich als eine zusammenhängende Masse

gefunden. Sein Bruch ist feinerdig, die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und stumpfkantig. Es ist undurchsichtig, sehr weich, bekömmt durch den Strich einen Glanz, hängt sehr stark an der Zunge, und fühlt sich fettig und glatt an. In Wasser zerfällt es, gibt aber keinen so bindenden Teig wie der reine Thon. Im Feuer schmelzt es zu einem schäumenden Glase. Die Bestandtheile desselben sind Kieselerde, Thonerde, Kalkerde und etwas Eisen. Es wird hin und wieder in Deutschland zwischen den Ritzen der Steinbrüche und Felsen gefunden; bey Rochlitz bricht es in Porphyr, bey Zöblitz in Serpentin.

* Lunae lac. Stenomarga. Agaricus mineralis. Mondmilch. Guhr. Bergsaft. Bergmilch. Bergschaum. Bergschwam. Bergzieger.

Dieses Fossil findet sich von einer hellen und gelblichweißen Farbe; es färbt stark ab, fühlt sich mager an, ist so leicht, daß es auf den Wasser schwimmt, klebt nicht an der Zunge, und löst sich mit Brausen in Salpetersäure auf. Man findet es sehr häufig in den Ritzen und Klüften der Kalkgebürge.

Die Mondmilch ist wahrscheinlich von verwitterten Kalksteinen entstanden, welche das vorbeyfliessende Wasser in den Ritzen und Höhlen der Gebürge absetzte.

Als

Als eine reinere Kalkerde kann die Mondmilch immer zum pharmaceutischen Gebrauche angewendet werden.

° Lyncis lapis. Belemnites Ceraunius. Dactylus ideus. Donnerstein. Luchsstein. Donnerkeil.

Der Donnerkeil ist eine Versteinerung, aber man weiß noch nicht von welchem Thiere sie abstammt, vermuthlich ist es das Gehäuße eines Schalthieres. Man findet diese Versteinerung häufig in Deutschland in cylindrischen in der Mitte gespaltenen, oder in keilförmigen zugespitzten Stücken von grauer Farbe, auch wohl in ganz runden Stücken. Der Querdurchschnitt zeigt eine sternförmige Figur. Der Bruch ist uneben, blättrig, stark glänzend, bisweilen nur durchschimmernd. Die Härte ist beträchtlich. Der Hauptbestandtheil ist Kalkerde.

° Nephritis lapis. Nierenstein. Nephrit. Griesstein.

Der Nephrit gehört in das Talkgeschlecht. Die Farbe desselben ist dunkel lauchgrün, seltener hellgrün. Man findet ihn in stumpfeckigen Stücken mit platter Oberfläche. Aeußerlich ist er kaum schimmernd, inwendig matt. Der Bruch ist bald grob- bald kleinsplittrig; die Bruchstücke sind unbestimmt eckig

und scharfkantig. An den Kanten ist er durchscheinend, halbhart, spröde und etwas schwer zersprengbar. Im Feuer verliert er seine Farbe und wird härter. Der beste kömmt aus Amerika.

Statt des wahren Nephrits findet man in den Apotheken nicht selten grünen Jaspis, der sich durch seine größere Härte leicht davon unterscheiden läßt, sich auch nicht so fettig anfühlt als der Nephrit.

° Onyx. Onix.

Der Onix ist nichts anders als ein Kalzedon (siehe Calcedonius) wo weiße Streifen mit schwarzen oder dunkelbraunen abwechseln. Die Streifen sind scharf abgeschnitten, und laufen alle gleich, oder krum. Der Onix ist von sehr großer Härte.

° Opalus. Paederos. Edler Opal. Elementstein. Firmamentstein. Weese.

Gehört in das Kieselgeschlecht, und ist einer der schönsten Kiesel. Die Hauptfarbe ist die milchweiße, welche gegen das Licht gehalten gelb erscheint, und auch mit den schönsten bunten Farben spielt. Er findet sich derb und eingesprengt, und ist inwendig glänzend. Der Bruch ist vollkommen muschlig. Er ist bald durchscheinend, bald halb- bald ganz durchsichtig. Er ist halbhart, spröde und leicht zer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0086-3 DFG

sprengbar. Seine Bestandtheile sind Alaunerde und Kieselerde. Man findet ihn in Oberungarn ohnweit Czernizka.

Statt des edlen Opals findet man in den Apotheken nicht selten den gemeinen Opal welcher nicht mit bunten Farben spielt, und sehr wohlfeil ist, da jener im hohen Preise steht.

Ofteocollae lapis. **Knochenstein.** Beinbruch. Beinrolle.

Der Knochenstein ist länglich, und abgebrochenen Knochen ähnlich. Er ist bald weiß, bald grau, inwendig hohl und besteht aus Kalkerde und Sand, welche das Wasser um Baumwurzeln und andere Körper gelegt hat, und wenn sie verfault sind den steinigten Ueberzug zurückläßt. Man findet den Knochenstein öfters in sandigen Feldern.

Pumex. Lapis pumicis. Argilla pumex. Bimsstein.

Der Bimsstein wird von einigen für ein durch das Feuer der Vulcane ausgebrannter Asbest, von andern für ausgebrannten Granit gehalten, ersteres ist aber wahrscheinlicher. Man findet den Bimsstein von mancherley Farbe, in den Offizinen aber wird nur der silber- oder graulichweiße aufgenommen, der

von faßrigten seidenartigen Gewebe, löchricht, leicht, und nicht sehr hart ist. An den Kanten ist er durchscheinend, er fühlt sich mager und rauch an, und ist leicht zersprengbar. Thonerde, Talkerde, Kieselerde und Eisen sind gewöhnlich seine Bestandtheile.

Bimssteine kommen in allen vulkanischen Gegenden vor, man findet sie auch schwimmend auf dem Ocean, am häufigsten aber auf den Liparischen Inseln.

° Quarzum. Silex Quarzum comune. Gemeiner Quarz.

Man findet den gemeinen Quarz fast von allen Farben, er bricht theils derb, eingesprengt, in stumpfeckigen und runden Stücken, in Körnern oder in Säulen oder Pyramiden krystallisirt. Sein äußerer Glanz ist zufällig, inwendig wechselt er vom Schimmernden bis zum Starkglänzenden ab. Der Bruch ist unvollkommen klein muschlig; er ist gewöhnlich durchscheinend und undurchsichtig, selten halbdurchsichtig, hart, spröde, leicht zersprengbar. Er findet sich überall sehr häufig, kömmt in mehr oder weniger mächtigen Lagern vor, auch bildet er eigne Berge, oder kömmt in anderen Gebirgsarten z. B. im Granit oder Gneis eingemengt vor. Seine Bestantheile sind Thonerde und Kieselerde nebst etwas Eisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0088-4 DFG

° Rubinus. Rubin.

Dieser Stein wird unter die Edelsteine gezählt, und gehört in das Kieselgeschlecht. Seine Farbe ist karmoisinroth, er kömmt in stumpfeckigen Körnern, und in langgezogenen sechsseitigen Pyramiden vor. Aeußerlich ist er glänzend, innerlich stark glänzend. Der Bruch ist flachmuschlig, die Bruchstücke unbestimmt eckig und scharfkantig. Er wechselt vom Durchsichtigen bis zum Durchscheinenden ab. Er ist nach dem Diamant der härteste Stein und nimmt keinen Feilstrich an. Sein Vaterland ist Ostindien, vorzüglich die Insel Zeylon.

Was man in den Apotheken vor Rubine ausgibt, sind gewöhnlich rothe Glasflüsse. Der brasilianische Topas brennt sich im Feuer roth, und wird auch bisweilen für Rubin ausgegeben.

° Saphirus. Saphir.

Man zählt diesen Stein ebenfalls zu den Edelsteinen, und setzt ihn in das Kieselgeschlecht. Die Farbe desselben ist die Berlinerblaue, aber von verschiedenen Graden der Höhe. Er kömmt in stumpfeckigen Säulen, in Körnern oder krystallisirt vor. Aeußerlich ist er wenig glänzend, inwendig aber stark glänzend. Im Bruche ist er vollkommen musch-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0089-2 DFG

lich und die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und scharfkantig. Er wechselt vom Durchscheinenden bis zum Durchsichtigen, ist hart und spröde.

Man erhält den Saphir aus Ostindien, er wird vorzüglich in Peju und auf der Insel Zeylon gefunden.

° Serpentinus. Talcum serpentinus. Serpentinstein.

Dieses Fossil gehört in das Talkgeschlecht, und kömmt lauch- oliven- zeisiggrün, dunkel- schwärzlich, schwefelgelb, bläulich- und graulich vor. Es sind immer von diesen Farben mehrere in einem Stücke befindlich, entweder adern- oder streifenweise, oder fleckweise. Der Serpentinstein bricht derb und eingesprengt, innwendig ist er matt, sein Bruch ist dicht, kleinsplittrig, bisweilen eben oder flachmuschlig. Er ist undurchsichtig weich, milde, nicht sehr spröde, hängt nicht an der Zunge fühlt sich aber fettig an. Die Bestandtheile desselben sind Kieselerde, Kalkerde, Talkerde, Thonerde und Eisen. Der Serpentinstein wird am häufigsten angewendet um daraus Gefäße für die Apotheken zu verfertigen. Er wird häufig in Sachsen, in Böhmen, in Tyrol, in Italien u. a. O. gebrochen.

* Sigillatae terrae. Siegelerden.

Die Siegelerden sind nichts anders als feine Thonerden, die mehr oder weniger gefärbt sind;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0090-7 DFG

in ältern Zeiten druckte man sie in runde Formen und bezeichnete sie mit einem Stempel. Sie erhielten ihren Namen nach den verschiedenen Ländern aus denen sie kamen. Die vorzüglichsten waren: 1) weiße Siegelerde (Terra sigillata alba); 2) rothe Siegelerde, (Terra sigillata rubra); 3) weiße türkische Siegelerde (Terra sigillata alba Turcica); 4) rothe türkische Siegelerde (Terra sigillata rubra Turcica); 5) graue Siegelerde (Terra sigillata gryfea seu strigensis). Jetzt braucht man sie wenig oder gar nicht mehr.

○ Smaragdus. Smaragd.

Gehört unter die Edelsteine und ist von den Mineralogen in das Kieselgeschlecht gesetzt worden. Seine Farbe ist grasgrün. Er wird gewöhnlich krystallisirt gefunden, die äußere Oberfläche ist glatt und glänzend. Der Bruch in die Länge ist dicht und muschlig, der Bruch in die Queere aber versteckblättrig. Er ist bald durchsichtig, bald nur durchscheinend, und härter als Bergkrystall. Der schönste Smaragd kömmt aus Peru.

Was man in den Apotheken als Smaragd ausgibt, ist selten etwas anders als ein Glasfluß, der vor dem Löthrohre auf der Kohle leicht zu einer Glasperl fließt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0091-3 DFG

Spathum porderosum. Schwerspath.

Der Schwerspath besteht aus Schwefelsäure, Schwerspatherde und gewöhnlich auch etwas Strontionerde. Für sich wird er zwar nicht als Arzneymittel angewendet, wohl aber scheidet man daraus die Schwerspatherde ab, welche in Verbindung mit der Salzsäure ein wirksames Arzneymittel ist. Der Schwerspath kömmt in vielerley Gestalten vor, bald findet man ihn pulvrig (Schwerspatherde oder verwitterter Schwerspath) bald in derben Stücken mit kugligen auch pyramidalischen und würfligen Eindrücken (dichter Schwerspath), bald in blättrigen Tafeln oder kleinen flachen vierkantigen Linsen krystallisirt (blättriger Schwerspath); bald in klein- und feinkörnig abgesonderten Stücken (körniger Schwerspath) bald in vierseitigen Säulen geschobnen vierseitigen, oder in sechsseitigen Säulen, oder in vierseitigen, geschoben vierseitigen und sechsseitigen Tafeln, oder in Würfeln und Pyramiden krystallisirt (schaliger Schwerspath); oder sehr weich (mulmiger Schwerspath); oder in schwachen nadelförmigen Krystallen die Stangenförmig zusammengesetzt sind (Stangenspath) u. s. w.

Alle Schwerspathe zeichnen sich durch eine beträchtliche Schwere von Gipsen aus; mit Säuren übergossen brausen sie nicht auf, und werden dadurch von Kalkspathen unterschieden; bis zum Glühen erhitzt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0092-9 DFG

leuchten sie nicht für sich im Finstern, dies zeichnet sie von den Flußspathen aus. Die Schwerspathe finden sich in Freyberg, auf dem Schwarzwalde, zu Gersdorf, Marienberg, Kamsdorf, bey Saalfeld, auf dem Harz, in Böhmen, England, Savoyen, Sibirien, Ungarn u. a. O. m.

† Suillus lapis. Schweinstein. Saustein.

Dieser Stein ist eine mit Bitumen durchdrungene Kalkerde, die gewöhnlich schwärzlich, oder grauschwarz, im Bruche schimmernd, körnig oder krystallinisch ist, an Kanten etwas durchsichtig, nicht sehr hart, und unter den Stoßen einen widrigen Geruch von sich gibt. Im Feuer brennt sie sich weiß, und zu einem guten Kalke. Man trift dieses Fossil sehr häufig in Schweden an.

* Talcum venetum. Venetischer Talk.

Der Talk kömmt von grünlich-, silber-, und röthlichweißer Farbe vor, und findet sich derb und eingesprengt. Er ist innwendig glänzend, oft von einem perlmutterglanze. Im Bruche ist er krumblättrig. Er geht aus Undurchsichtigen ins Durchscheinende über, ist sehr weich so daß er sich zwischen den Fingern zerreiben läßt, fühlt sich fettig an, ist etwas biegsam, und sehr leicht zertrennbar. Er besteht aus Kieselerde und Talkerde. Man findet

ihn in Afrika, Rußland, Persien, Schweden, England, Spanien, Deutschland, der Schweitz, in Italien, Sizilien u. a. O. Der mehrste kam ehemals im Handel aus den Venitianischen.

° Topasius. Silex topazius. Topas.

Der Topas wird unter die Edelsteine gezählt, und gehört in das Kieselgeschlecht. Seine Hauptfarbe ist weingelb, von allen Graden der Höhe. Aus dem dunkel Weingelben geht er ins Fleischroth und aus diesen in das Rosenroth über. Aus dem blassen Weingelben geht er in Gelblichweiß, Gelblich- und Grünlichgrau, bis in das Berggrün. Er kömmt derb und eingesprengt, oder in stumpfeckigen Stücken, oder krystallisirt vor. Aeußerlich und inwendig ist er stark glänzend. Der Querbruch ist gerade und vollkommen blättrig, der Längebruch hingegen kleinmuschlig. Die Bruchstücke sind unbestimmt eckig. Er ist meist vollkommen durchsichtig, selten halbdurchsichtig oder durchscheinend, und sehr hart.

Das Vaterland des Topas ist Amerika, vorzüglich Brasilien, Kleinasien, Sibirien, Böhmen, Chursachsen.

° Tripolis terra. Argilla tropolitana. Trippel.

Der Trippel gehört in das Thongeschlecht, er kömmt von einer gelblicharauen, isabell oder ockergelben Farbe vor, und findet sich derb in ganzen Lagern. Inwendig ist er matt, der Bruch erdig und die Bruchstücke stumpfkantig. Er ist undurchsichtig, weich, hängt an der Zunge und fühlt sich rauch und mager an. Seine Bestandtheile sind Kieselerde, Thonerde und Eisen. Man erhält ihn aus Frankreich, Böhmen, England u. a. O.

2. Leicht entzündliche Körper. (Corpora inflamabilia)

Ambra grisea. Amber. Grauer Amber.

Man ist noch immer nicht einig wo man den Amber eine Stelle anweisen soll, ob in Mineralreiche, oder Thier oder Pflanzenreiche. Der meiste wird aus Ostindien gebracht, und daselbst an der Küste Malabar, bey den moluckischen Inseln, auch in Afrika bey der Insel Madagaskar gewonnen. Man findet ihn entweder am Ufer, oder an Felsen hängend oder auf den Meere schwimmend in Stücken von sehr verschiedener Größe, bisweilen in Massen von 50 bis 150 Pfund schwer. Man hat ihn auch in den Magen und Eingeweiden der Kachelotte und Pottfische angetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-24849-p0095-6 DFG